

Sohrauer Stadtblatt

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Orte 10 Kr.,
bei allen Postanstalten 12 Kr.

Druck und Verlag:

P. Hnnold's Stadtblattdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortliche Redakteur: Paul Hnnold.

Wingelgen-Preis:

für die einz. Belegteile oder deren Raum 1,50 Kr.
Inseraten-Aufnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Ergebnungstage.

Dr. 27.

Verstpr. Nr. 49.

Mittwoch, den 5. April 1922.

Postfachkonto
Breslau 18884

44. Jahrg.

Rundschau.

Erzherzog Karl †.

Wien, 1. April. Nach einer heute nachmittags hier eingetroffenen Meldung ist Erzherzog Karl heute vormittag in Funchal verschieden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Erzherzogin Zita, die seit einigen Tagen ebenfalls zu Bett liegt, ist ganz gebrochen. Von dem Hinscheiden des Erzherzogs Karl wurden sofort alle Höfe telegraphisch verständigt. Die Leiche des Erzherzogs Karl soll nach Wien überführt werden. Die Legationisten werden sich verpflichten, daß das Leichenbegängnis ohne jeden Pomp stattfinden. Erzherzog Karl ist in den letzten Tagen sehr abgemagert und sein Haar war fast ergraut.

Wien, 1. April. Ein Neutertelegramm aus Funchal, das am späten Nachmittag hier eingetroffen ist, meldet, Erzherzog Karl ist heute verschieden. Eine Bestätigung oder ergänzende Nachricht liegt bis zur Stunde nicht vor. Schon am Vormittag war nach verschiedenen, aus Budapest angelangten Telegrammen der Eintritt des Todes als unmittelbar bevorstehend gemeldet worden. Die Todesnachricht ist durch ein Extrablatt verbreitet worden, das von der Bevölkerung ruhig aufgenommen wurde. Zu Rundgebungen ist es bisher nicht gekommen.

In Wien werden keine politischen Folgen vom Tode des Erzherzogs erwartet. Dagegen wird angenommen, daß in Budapest die Todesnachricht erste Ereignisse auslösen kann. Heute morgen hat in der Wiener Karlskirche ein Blitgottesdienst für den Erzherzog stattgefunden, der zahlreich besucht war. Diplomaten, ehemalige Militärs und viele Aristokraten, Studenten, Männer und Frauen aus allen Ständen waren bei der Messe anwesend. Bei dem Wiener Vertrauensmann des Erzherzogs waren als Echo auf die Meldung über die unglücklichen Vermögensverhältnisse zahlreiche große und kleine Spenden eingelaufen, die jedoch nicht angenommen wurden. In den Kreisen des Hochadels ist eine Juwelenkollektion eingeleitet worden, um der Erzherzogin Zita eine größere Geldspende zur Verfügung zu stellen.

Kaiser Karl war am 17. August 1887 in Warfenberg (Niederösterreich) geboren. Ursprünglich hatte er keine Aussicht, Thronfolger des Kaisers Franz Josef zu werden. Erst als sein Onkel, Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand eine nach der herrschenden Auffassung nicht ebenbürtige Ehe schloß, wurde seine militärische Ausbildung unterbrochen. Durch 2-jährige rechts- und naturwissenschaftliche Studien an der Prager Universität verschaffte er sich das erforderliche politisch-historische Wissen. Dann folgte 1908 Fortsetzung der militärischen Laufbahn.

Am 21. Oktober 1911 verheiratete sich Erzherzog Karl (Franz, Josef) mit Erzherzogin Zita von Bourbon-Parma.

Nach der Ermordung des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand am 28. Juli 1914 in Sarajevo ging die Thronfolgerschaft auf Erzherzog Karl Franz Josef über. Als der alte Kaiser Franz Josef am 21. November 1916 starb, wurde Erzherzog Karl Franz Josef österreichischer Kaiser und ließ sich dann in Budapest mit der Stefankrone krönen.

Der verlorene Krieg und die Revolution nahmen ihm die Krone. Die Schweiz bot dem ehemaligen Kaiserpaar Unterkunft, bis nach dem 2. mißglückten Versuch, die Herrschaft in Ungarn zu ergreifen, seine Verbannung nach Funchal erfolgte. In der Verbannung ist er gestorben.

London, 2. April. Aus einer Neutermeldung aus Funchal waren beim Tode des

Erzherzogs Karl seine Gemahlin und sein ältester Sohn zugegen. Der Erzherzog war bis zuletzt bei Bewußtsein. Die Erzherzogin hatte gewünscht, eine Transfusion ihres Blutes vornehmen zu lassen, aber die Ärzte erklärten sich dagegen.

Wien, 2. April. Die „Reichspost“ schließt ihren Nachruf auf den Erzherzog Karl mit der Aufforderung zur Versöhnung. Das Organ der Großdeutschen, die „Deutsch-Österreichische Tageszeitung“, schreibt: Die Enttäuschung, die Erzherzog Karl den Deutsch-Österreichern bereitet hat, wird gegenwärtig wohl verflimmen, aber nicht vergessen werden.

Sveering gegen die Zerspaltung Preußens.

Berlin, 2. April. Bei der feierlichen Uebergabe des Landesstellen Pyrmont von Waldeck an Preußen hielt Minister Sveering gestern nachmittags eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Vorteil für Preußen liege in erster Linie nicht an dem Zuwachs von einigen Quadratkilometern Land und einigen Tausend Einwohnern, sondern in der von dem preussischen Staat bewiesenen Anziehungskraft; nicht die Zerspaltung Preußens, sondern die Zusammenfassung der Kräfte müsse in Zukunft die Porole sein. Im neuen Preußen werde jeder Individualität ihr Recht gelassen. Zum Schluß warnte er sich der Minister gegen die Bekrebungen, eine besondere Reichsprovinz Niedersachsen einzurichten.

Konferenzdauer in Genua 2 Monate.

London, 1. April. Nach der „Times“ macht man sich bereits auf eine Konferenzdauer von 2 Monaten gefaßt. 700 Journalisten werden der Genuakonferenz beizutreten. Eine direkte Telephonlinie mit London und zwei mit Berlin sind bereits betriebsfertig, von den letzteren ist eine als Fernsprechklinie mit Verärückungsapparaten ausgestattet.

Die deutschen Delegierten.

Berlin, 1. April. Zu der Delegation für Genua gehören nach Blättermeldungen auch Reichsbankpräsident Hosenfeld, Geheimrat Jellingner als Vertreter Preußens und Staatsrat Dr. von Helml als Vertreter Bayerns. Laut „Vorwärts“ gehören der Delegation ferner an die Herren Mendelssohn, Melchior, Bergmann, Jahnow, Krämer und Dr. Wücher.

Massenandrang in Genua.

Milano, 3. April. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Genua: Die hier angemeldeten Vertreter der europäischen Länder haben die Zahl von 1600 überschritten. An der Eröffnungssitzung werden nur die stimmberechtigten Delegierten teilnehmen. Den Vorsitz führt nach übereinstimmender Auffassung Italien als gastgebende Macht. Die Dauer der Verhandlungen kann man auf zunächst drei Wochen annehmen, für diese Zeit sind die Mietverträge der italienischen Regierung mit den Hotels abgeschlossen, in denen die Delegierten untergebracht werden sollen.

Alle 29 Minuten 8020 Tonnen.

Berlin, 1. April. Der „Vorwärts“ gibt eine Darstellung der von Deutschland auf Grund des Reparationsabkommens an die Entente gelieferten Kohlen. Vom 1. April 1919 bis zum 31. Dezember 1921 sind alle 29 Minuten 8010 Tonnen über die Grenzen der Entente mit Reparationskohle gerollt.

Nach den Beschlüssen von Spa beträgt vom 1. August 1920 bis zum 31. Dezember 1921 die Menge der abgelieferten Reparationskohle 24,2 Millionen Tonnen, jede Minute sind also mehr als 3 Waggons Kohle nach dem Westen gerollt.

Nach Italien gingen im Jahre 1921 insgesamt 1 527 000 Tonnen Kohle aus Oberschlesien.

Der Heilige Vater für Frieden und Versöhnung.

Anlässlich eines feierlichen Empfangs des römischen Adels im Vatikan hielt Papst Pius XI. eine bemerkenswerte Ansprache. Der hl. Vater sagte, daß zwei Dinge ihm besonders am Herzen liegen: der Weltfrieden und die Wiedervereinigung der menschlichen Gesellschaft. Der römische Adel, führte der Heilige Vater aus, hat sich löblicherweise bis jetzt der Armen, der Niedrigen und der Leidenden in christlicher Liebe angenommen und werde wohl auch in Zukunft an der Versöhnung der Klaffen, welche die notwendige Voraussetzung für die Beruhigung der Welt ist, weiter arbeiten. Das Licht der Tugend und des guten Beispiels sind das Mittel, mit dem die Erfordernisse des sozialen Lebens mit den Pflichten eines tief christlichen Lebens sich verwickeln lassen.

Oberschlesien.

Die Angst vor der Liquidation.

Man schreibt uns:

Wegen Möglichkeit der Liquidation des Besitzes der in dem an Polen fallenden Teile Oberschlesiens wohnenden deutschen Reichsangehörigen bestehen immer noch große Unsicherheiten und Besorgnisse, die hauptsächlich in der Richtung gehen, daß eine Liquidation des Hausrats befürchtet wird. Diese Besorgnisse sind vollständig unbegründet. Es ist bereits wiederholt gesagt und eingehend begründet worden, daß es für das an Polen abzutretende Gebiet Oberschlesiens ein Liquidationsrecht überhaupt nicht gibt; das sagen klar und deutlich die einschlägigen Bestimmungen des Friedensvertrages und der Genfer Entscheidung vom 20. Oktober 1921. Aber selbst wenn man die Verhältnisse zu Grunde legen wollte, die für die bereits abgetretenen Gebiete, die ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen, maßgebend sind, müssen die Besorgnisse zum weitesten größten Teil als unbegründet bezeichnet werden.

Zunächst soll noch einmal ausdrücklich festgestellt werden, daß die Möglichkeit der Liquidation von Privatbesitz überhaupt nur bei solchen Deutschen besteht, die nicht polnische Staatsbürger werden. Polnische Staatsbürger werden alle die Bewohner des an Polen abzutretenden Gebietes, die dort geboren, oder seit spätestens 31. Dezember 1907 anässig sind. Wer nach dem 1. Januar 1908 zugezogen ist, wird nicht ohne weiteres polnischer Staatsbürger, sondern kann diese Eigenschaft nur erwerben auf Grund eines an die zuständigen polnischen Behörden zu richtenden Antrages. Nach Artikel 297 des Friedensvertrages kann der Besitz dieser Personen vom polnischen Staat gegen eine an den Eigentümer unmittelbar zu zahlende angemessene Entschädigung liquidiert werden. Wegen die Gefahr der Liquidation des Hausrats hat aber bereits das polnische Liquidationsgesetz selbst, des auf Grund des Artikels 297 des Friedensvertrages beschlossen worden ist, eine gewisse Sicherheit dadurch geschaffen, daß es von der Liquidation ausnimmt die Gegenstände, die nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches von der Zwangsversteigerung befreit sind. Über vollkommenere Sicherheit gegen die Gefahr der Liquidation der Wohnungseigentümern wurde geschaffen durch die Handhabung, die das Liquidationsgesetz und seine Ausführungsbestimmungen in dem an Polen bereits abgetretenen Gebiet bisher gefunden haben. In dem ganzen abgetretenen Gebiet ist noch niemals Hausrat irgendwelcher Art liquidiert wor-

den. Sämtliche Reichsdeutsche, die aus Polen und Westpreußen abgewandert sind, haben ihre gesamte bewegliche Habe unbeanstandet mitnehmen dürfen, auch Nähmaschinen und Klaviere, was besonders hervorgehoben wird deshalb, weil man immer wieder die Befürchtung ausgesprochen hört, daß der polnische Staat es besonders auf diese Dinge abgesehen habe.

Als seiner Zeit nach Erlaß des Liquidationsgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen in Polen und Pommern ähnliche Befürchtungen ausstauften, wie sie jetzt bei den Reichsdeutschen des abzutretenden Gebietes Oberschlesiens herrschen, ist der Deutschthumbund beim polnischen Ministerium vorstellig geworden und hat dort in amtlicher Form die Auskunft erhalten, daß Hausrat irgend welcher Art nicht liquidiert werde. Wörtlich wurde gesagt, der polnische Staat denke nicht daran, sich einen großen Erbfeind anzuzeigen.

So ist die Sachlage, ohne Berücksichtigung der Bestimmungen, die in dem Genfer Abkommen werden getroffen werden. Es ist bekannt, daß Polen in Genf ausdrücklich auf dem Recht der Liquidation bestanden hat und daß die Verhandlungen wegen der Unmöglichkeit der Einigung in dieser Frage unterbrochen worden sind. Sicherlich hat die polnische Regierung auf diesem Recht nicht etwa deshalb bestanden, weil sie besonderen Wert auf die Liquidation des Hausrats der Reichsdeutschen legt, sondern sie wünscht natürlich vor allem die Möglichkeit der Liquidation des unbeweglichen Besitzes und gewisser anderer Rechte und Interessen namentlich an Altgenossenschaften sich zu sichern. Die Bemühungen des Präsidenten der deutsch-polnischen Verhandlungen um eine Einigung in dieser Frage dauern fort und die Aussicht, daß eine den klaren Bestimmungen der Genfer Entscheidung entsprechende, also die Deutschen vollkommen befriedigende Lösung auch hier gefunden wird, ist durchaus noch vorhanden. Aber wie immer auch die Verhandlungen ausgehen mögen, die Befürchtung, daß Hausrat liquidiert werden könnte, ist auf alle Fälle und unter allen Umständen unbegründet. Diese Sorge braucht keinen Deutschen zur Abwanderung aus dem abzutretenden Gebiet zu veranlassen.

Schiffen über Genf.

Homburg, 2. April. Auf einem demokratischen Abend in Homburg sprach Reichsminister a. D. Schiffer über seine Verhandlungen mit den Polen. Seine Aufgabe habe es recht den Widerspruch der Teilung Oberschlesiens gezeigt, denn in monatelangen Verhandlungen habe er versuchen müssen, die willkürlich festgelegene Einheit wieder zusammenzuführen. Noch niemals in der Geschichte der Welt sei eine ähnliche Aufgabe versucht worden. Der Vertrag werde um Umfang dem Verfasser Vertrag kaum nachsehen. Der Redner konnte nicht sagen, ob es gelingen werde, durch Paragrafen das Getrennte und Zusammenhangslose zusammenzuhalten. Er habe auf jeden Fall alles getan, um die wirtschaftliche und ideale Einheit sicherzustellen. Aber er habe um der Gerechtigkeit willen nicht so allem die Hand bieten können. Die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums berührte Schiffer nur kurz. Er erklärte, daß sich Präsident Calonder alle Mühe gebe, die Verhandlungen, die schon so weit getrieben worden, wieder in Gang zu bringen. Der Völkerbund, der an dem Werk mitgearbeitet habe, habe unparteiisch gehandelt, um endlich einmal einen Erfolg zu haben.

Zur Übernahme Polnisch-Oberschlesiens.

Der „Kurier Lwowski“ macht auf die schwierigen Aufgaben aufmerksam, die die Polen bei der Übernahme Oberschlesiens erwarten. Die „kulturellen Siege“ Polens in Polen und Pommern, wie er es nennt, berechtigen keineswegs zu der Annahme, daß die Entwicklung in Oberschlesien die gleiche Wendung nehmen werde. Die kulturellen Verhältnisse lägen dort ganz anders. Der einzige Stützpunkt für Polen sei dort der Arbeiter. Der Bauer und die Intelligenz seien vollkommen. Der gesamte Bewohnerschaft vom Magistratschreiber bis zum Fabrik- und Großgrundbesitzer bestreife aus dem Provinzialcharakter durchdrungenen Deutschen. Aber auch der polnische Arbeiter züge es vor, deutsch zu lesen. Die polnische Presse in Oberschlesien könne sich infolgedessen nur dank finanzieller Unterstützung entwickeln. Die Polonisierung des Schullewesens müsse außerordentlich vorzüglich betrieben werden. Eine Reihe von Berufsschulen, ohne die die obersteinstufige Industrie in nationaler Richtung keinen Schritt machen könne, müsse betriebliegen werden. Die obersteinstufige Industrie erfordere speziell qualifizierte Arbeiter, und wenn man in Betracht ziehe, daß ganz Polen kaum 10 Mittelberufs-

schulen bestreife, so könne man sich eine Vorkultur über die Arbeit machen, die zur Zubereitung der wichtigsten Berufsschulen notwendig sei.

Das polnische Militär für Oberschlesien.

Katto wig, 30. März. Gleichzeitig mit der Übernahme der Verwaltung durch Polen wird in Oberschlesien auch das polnische Militär einziehen und zwar die 23. Division, verstärkt mit anderen Formationen. Gegenwärtig befindet sich diese Division in Biedrzychow im Polnischen. Kommandant der 23. Division ist General Loras, von Geburt Pole. Er diente früher als Offizier in der deutschen Armee.

Calonders Schiedspruch zu Osnabrück.

Genf, 2. April. Wie man hört, dürfte Präsident Calonder seinen Schiedspruch in den deutsch-polnischen Oberschlesien-Verhandlungen um Osnabrück herum abgeben, falls nicht bis dahin eine Einigung doch zustande gekommen ist. Die Aussichten für die Einigung scheinen allerdings im Augenblick nicht sehr günstig zu stehen. Zwischen sich die Arbeiten der letzten mit den Beratungen über den Vertrag beschäftigten 12. Kommission so weit fortgeschritten, daß der für diese Arbeiten speziell Bevollmächtigte frühere Außenminister Dr. Simons verläßt. Es bleibt abzuwarten, was das Redaktionskomitee mit einem kleinen Sekretariat hier zurück.

Die Kriegsgefahr im Osten.

In einem sehr brachten Artikel der „Rigaer Nachrichten“ wird die Kriegsgefahr im Osten besprochen. Der Verfasser, Dr. Paul Schumann, stellt nicht in Abrede, daß Bevölkerung, so eine Notwendigkeit über die zweite Linie in Sowjetrußland betriebenen Kriegsvorbereitungen herrscht, andererseits wiederum die Furcht vor neuen Anschlägen der russischen Monarchie bzw. der Sozialrevolutionäre und vor neuen, durch Frankreich und Polen geführten militärischen Interventionen übersehen besteht, aber weniger als vorgebildet wird.

„Die Kriegsvorbereitungen Rußlands“, heißt es dort, „liegen vor aller Augen. Im Norden, im Westen und im Süden werden Truppen konzentriert, vor anderen Grenzen entstehen Stoppunkte und Kriegslagerstätten. Herr Trotski taucht an allen Ecken und Enden des Reiches auf, um den Geist der Truppen durch kriegerische Ansprachen zu beleben. Es ist in Unvergleichlichkeit dem kommunistischen Geiste und dem militärischen Geist.“

Trotzdem glaubt der Verfasser nicht, daß diese Kriegsvorbereitungen der Entscheidung zu einer Offensive zugrunde liegen. Er betont, die Verhältnisse in Sowjetrußland seien derartig, daß die Provokation eines militärischen Zusammenstoßes sowohl innerpolitisch wie auch politisch großen Gefahren und Selbstmord bedeuten würde. Schumann nimmt vielmehr an, daß es Defensivmaßnahmen gegen gewisse Pläne und Vorbereitungen seien, über die man in Rußland bisher unterrichtet sei, als im Westen. Es handele sich offenbar um sehr ernst zu nehmende Vorbereitungen der antiholländischen Kreise, die schwarzen Throne der Kommissare mit bismarckischer Hand anzuzueren. Namentlich Schwablen und der Balkan seien solche Zentren sich vorbereitender Interventionen. Schumann meint aber auch an, daß in den baltischen Randstaaten von außen her organisierte Gruppen ins Leben gerufen seien, um den monarchistisch-interventionistischen Ideen des russischen Emigrantenlagers und seiner Führer zu dienen, und er richtet im Hinblick darauf, daß die Grenzlande das Anmarschgebiet einer neuen Kriegskomplikation sein würden, an die Regierungen der baltischen Staaten die erste Anforderung, alles zu vermeiden, was Sowjetrußland einen Vorwand zum Eingreifen geben könnte. Er betont, daß alles darauf ankomme, ob Rußland in Genau in ehrlicher Absicht erkläre, oder ob es sein bisheriges heuchlerisches Verhalten bei allen Verhandlungen mit den „Vomirgeboten“ auch weiterhin beibehalten beabsichtige. „Epielt Rußland in Genau ein unehrliches Spiel, und will nur nehmen, ohne zu geben, so wird sich der Friede nicht erhalten lassen, denn die gegenwärtigen Zustände sind für die ganze Welt nicht mehr erträglich.“

Notales u. Provinzielles.

Coburg u. v., den 4. April 1922.

§ (Die Stadtverordneten) werden nochmals auf die Annahme am Donnerstag den 6. d. M., abends 7 Uhr stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, die mit derselben Tagesordnung, wie für den 30. März angekündigt, ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Stadtväter abgehalten wird.

§ (Die Impfung) der kleinen Kinder und die Wiederimpfung der Schulkinder findet hier-

orts am Dienstag, den 25. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, die Nachkinder der geimpften Kinder am Donnerstag den 4. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr im Magaretschen Gasthause statt.

§ (Katholischer Bürgerverein.) Die am vergangenen Sonntag im Vereinslokale abgehaltene außerordentliche Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Johann Raab, mit dem katholischen Grusse. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Eröffnung bzw. Aufstellung der Sterbekassenbeiträge und Hinterbliebenen-Entschädigung, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend. Es wurden folgende Sätze beschloffen: Neueintretende Mitglieder zahlen zur Sterbekasse an Eintrittsgeld bis zum 30. Lebensjahre 10 M., vom 30—40 Lebensjahre 20 M., 40—50 Jahre 30 M., über 50 Jahre alte 50 M. Beim Tode eines Vereinsbruders werden von jedem Mitglied alsbald 6 M. zur Sterbekasse eingezogen, während die Hinterbliebenen alsbald 5 M. zur Auszahlung gelangen. — Nach Erlebung der Tagesordnung hielt Herr Bezirks-Schornsteinfegermeister Anton Raczanski den angekündigten Vortrag über das Thema: „Die Geburt und das Leben Christi und deren Einfluß auf die Menschheit in religiöser und politischer Beziehung.“ Die interessanten und lehrreichen Ausführungen wurden von den Anwesenden mit großem Beifall belohnt. Der Vortrag des Herrn Raczanski ist umso höher einschätzbar, als letzterer über 80 Jahre alt und das gegenwärtig älteste Mitglied des Vereins ist. — Der Verein gibt in diesem Jahre gemeinschaftlich zur St. Oskommunion. Der Tag wird noch bekanntgegeben werden.

§ (Zweite Lehrprüfung.) An der katholischen Volksschule hierorts fand heute eine Prüfung zur endgültigen Anstellung im Schulamt statt. Die Kommission bestand aus den Herren: Regierungsrat Dr. Riedel, Dr. Oepfel, Kreisrichter Daniel Hubal und Lehrer Hofmeister-Warndorff. Der Prüfung unterzogen sich die Herren Lehrer Rathal aus Coburg und Reichel aus Olsch, welche sie mit Erfolg ablegten.

§ (Die Osterferien) an den hiesigen Schulen beendeten am 6. April und dauern bis einschließlich 20. April.

§ (Pfarrei Goldmannsdorf, Kr. Pleß.) Infolge freiwilliger Stellenentlassung übernahm die Pfarrei Goldmannsdorf Herr Pfarrer Niedzicka aus Benscha, Kr. Kofel, während Herr Pfarrer Franz Drost, der seit dem Jahre 1904 in Goldmannsdorf lehrte, amtiert hat, die Pfarrei Benscha übernahm.

§ (Durch einen Schuß tödlich verlegt.) Ein mißlicher Vorfall, bei dem ein Menschenleben zu Grunde ging, ereignete sich am Donnerstag früh in der Nähe von Jawada, Kreis Pleß. Der Fleischermeister Julius Schupf aus Woschitz, der dort erst seit etwa einem Jahre ansässig ist, bestand sich mit seinem Bruder mit einer Ladung Fleisch unterwegs nach Pöls. Als das Gespann das Wäldchen bei Jawada passierte, krachte plötzlich ein Schuß, Schmitz wurde in den Bauch getroffen und in schwerverletztem Zustande ins Raupschloßlazarett in Orzschke eingeliefert, wo er nach einigen qualvollen Stunden verstorben ist. In Verbindung mit diesem Vorgang sind zwei Verhaftungen vorgenommen worden.

§ (Neue Kohlenpreise.) Vom Mittelung der Raatköhl Bergwerksdirektion stellen sich die Kohlenpreise im ober-schlesischen Abstammungsgebiet ab 1. April 1922 auf den ihr unterliegenden Gruben Königgrube und Rheinabensdörfer auf Mark 673,10 für Stückloble bis herabgehend für Staubloble auf 499,20 Mark pro Tonne. Auf der Königin-Luise-Grube erhöht sich der Preis je nach Qualität nach Tonne um 20 Pfennig. Für das übrige Land beträgt der Kohlenpreis auf den genannten Gruben 808,60 Mark für Stückloble bis herabgehend für Staubloble 548,20 Mark. Auf der Königin-Luise-Grube ist er wiederum um Qualität nach Tonne 20 Pfennig höher.

§ (Unveränderte Goldankaufpreise.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 3. bis 9. April 1922 unverändert wie in der Woche zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 600 Mark für ein Zehnmarsstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Tageskurs der Reichsbanknoten.

§ (50 Prozent auf den Friedenspreis.) Damit kündigen die Verbände der deutschen Zeitungsdrukker, die Fabrikanten der Aprilpreis für das Zeitungspapier an. Es kostet demnach 1 Kilogramm Zeitungspapier ab 1. April 1922 rund 13 Mark. Das ist das

Benachrichtigung.

Wir machen die Geschäftskunde darauf aufmerksam, daß für den letzten Sonntag vor Ostern (9. d. cr.) eine erweiterte Geschäftstätigkeit angelassen wird und zwar von 7 bis 1/2 10 Uhr vormittags und von 1/2 12 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.
Während dieser Zeit dürfen Geschäfte und Besuche befristet werden.
Sohrau OS., den 1. April 1922
Die Polizei-Verwaltung. Lang.

Danksagung.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen den Lieben, die an der Beerdigung meines lieben guten Mannes,
**des Zimmermanns
Josef Glücklich**
teilgenommen und mir hilfreich zur Seite gestanden haben. Herzlichen Dank besonders den Herren Beamten und Arbeitern der Oberschl. Apparate- und Eisenwerke für ihr Liebeswerk, ferner dem hochwürdigen Herrn Kaplan Smieja für die trostreichen Worte am Grabe.
Sohrau OS., den 2. April 1922.
Die trauernde Gattin
Sophie Glücklich.

Impfe privatim

Sanitätserat

Dr. Blumenreich

Laut Beschluß der Friseur-Zwangs-Vereinigung Abteil in Sohrau sind wir durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, ab 1. April folgende Preise für unsere Bedienung zu erheben:

Rastieren 3 M.

Haarschneiden 7 M.

Haarschneiden Sonnabend u. Sonntag 10 M.
Bedienung außer dem Hause 50 % mehr.
Kunden außer dem Hause können nur einmal besucht werden.

Die Friseure von Sohrau.

Hirschold, Rogner, Michalik,
Reichenberger, Wrobel.

Knopfhäklerinnen

werden gesucht. Leichte und lohnende Heimarbeit für Frauen und Mädchen. Anfragen bei Frau Karoline Morgalla, Bahnhofstrasse 454 (Kilochowka).

Kaufe Alteisen, Almetalle, Zink, Knochen, Papier, Lumpen, Felle und Flaschen zu höchsten Tagespreisen.

D. Majerowitz, Sohrau
bei Linzer, Schützenstraße.

Zum Gerben

aller Arten Felle (Hunde-, Katzen-, Kaninchen-, Iltis-, Reh- u. Ziegenfelle), alles im Haar, empfiehlt sich

Franz Hallatsch,
Sohrau, Bahnhofstr. 311.

Obstbäume

hat abzugeben

Gärtnerei Kempny
Sohrau, Baranowitzerstraße.

Weita in der Obervorstadt gelegenes

Hausgrundstück

(Vorder- und Hinterhaus, Stallung und ein Morgen Gartenland) beabsichtige ich sofort an freier Hand zu verkaufen.

Karl Zielinka, Obervorstadt 289.

Städtische höhere Knaben- und Mädchenschule Sohrau OS.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für Sexta und höhere Klassen erfolgt Freitag, den 31. d. Mts., früh 9 Uhr in der Anstalt.

Mitzubringen sind die Geburtsurkunde, der Impf- bezw. Wiederimpfzettel und ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Anmeldungen können schon jetzt beim Leiter der Schule mündlich oder schriftlich erfolgen.

I. A.: Dorminger.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem jähen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels,

des Gastwirts,

Anton Schindler

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Wojciech für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe, den ehrw. Schwestern im städtischen Krankenhaus für die aufopfernde Pflege, dem Pfarr-Cäcilienverein für die erhebenden Gesänge, dem Gastwirts-Verein, dem Freiw. Feuerlösch- und Rettungs-Verein, dem Radfahrer-Verein, der Musikkapelle und allen Freunden und Bekannten, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben. Recht herzlichen Dank auch für die vielen schönen Kranzspenden.

Sohrau OS., den 2. April 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin

Anna Schindler, geb. Dittrich.

Glänzende **Achtung!** Gewinnchancen

358.

Hamburger Staats-Lotterie

in 6 Klassen werden von 110000 Losen 45000 Gewinne und 8 Prämien gezogen im Gesamtbetrag von

29 Millionen 204500 Mark

Also bald jedes zweite Los gewinnt!

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall

1 1/2 Millionen Mk.

Gewinne und Prämien

600000, 400000, 300000, 200000, 100000 usw.

Preise der Lose:

einschliessl. Unkosten-Zuschlag von M 8.— per 1/4 Los und Klasse

1. Klasse 1/4 M. 64.— 1/2 M. 32.— 1/4 M. 16.—

für Porto und Liste Mark 2,80 extra!

Da Nachfrage sehr groß, erbitte Bestellungen umgehend, spätestens bis 20. April. Versand gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung oder gegen Nachnahme — Namen u. Adresse deutlich.

Staatlich konzessionierte Kollekte

Hinrich Bielenberg, Hamburg 36
Stephansplatz 2

Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen.

Bei Lungenleiden Tuberkulose Asthma Husten, Heiserkeit

und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft Dr. Cl. Wagner's peruvian. Lungenbalsam Nymphosan (gesetzl. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwächende Nachtschweiß und der lästige Husten verschwinden, der Auswurf läßt nach und die schädlichen Bazillen werden vernichtet. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ärztlich verordnet und empfohlen. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis kleine Flasche (Probeflasche) M 35.—, große Flasche M 65.—. Nur zu beziehen durch die **Nymphenburg-Apotheke, München-Nymphenburg Lz 30**

Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gefunden: Instrument

(Erweiterer). Abzuholen gegen Erstattung der Kosten in der Expedition dieses Blattes.

Eine Henne zugekauft.

Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei Frau Matera, Obervorstadt.